

SCHRITT FÜR SCHRITT zum guten Deutschunterricht

Anita Schilcher
Kurt Finkenzeller
Christina Knott
Friederike Pronold-Günthner
Johannes Wild (Hrsg.)



Differenzierung
Lernzielformulierung
Strategiefächer

Praxisbuch für Studium
und Referendariat:
Strategien und Methoden für
professionelle Deutschlehrkräfte



Kallmeyer



Download-
Material

2.2.2 Kompetenzstrukturmodell und Kompetenzerwartungen für das Fach Deutsch

Herzstück der neuen Einheitlichkeit sind Kompetenzstrukturmodelle, die schulartübergreifend fachspezifische Domänen definieren und ihr Verhältnis zueinander beschreiben. Wie man in Abb. 2 sieht, wird das Fach Deutsch in die Lernbereiche „Sprechen und Zuhören“, „Schreiben“, „Lesen – mit Texten und (weiteren) Medien umgehen“ und „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“ unterteilt. Die lernbereichsspezifischen Kompetenzmodelle sind darin zu verorten (→ Kap. 2.1).

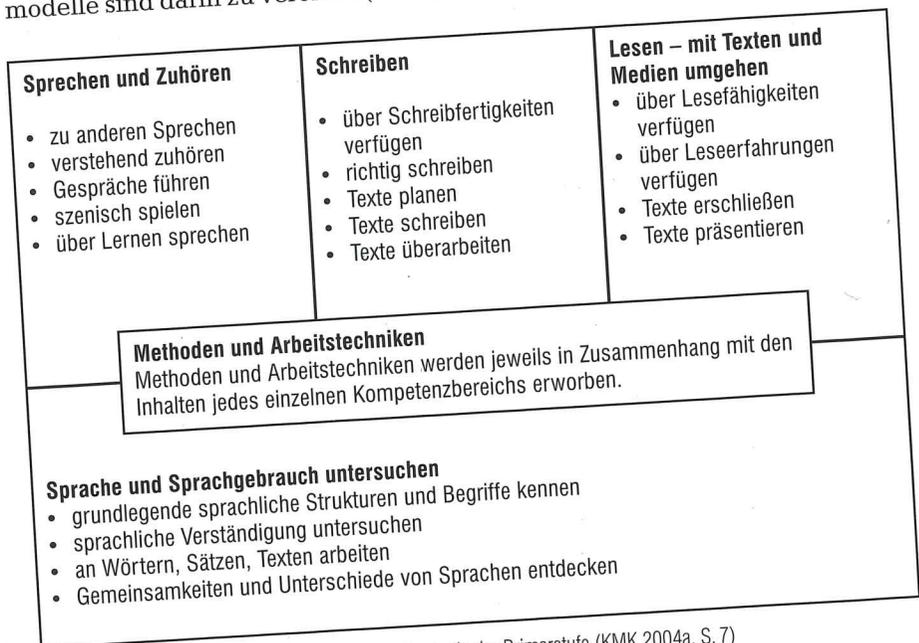


Abb. 2: Kompetenzstrukturmodell der Bildungsstandards der Primarstufe (KMK 2004a, S. 7)

2.2.3 Die einzelnen Lernbereiche und ihr integrativer Charakter

Deutschunterricht beschäftigt sich auf der inhaltlichen Ebene mit den beiden Schwerpunkten „Sprache“ sowie „Texte und Medien“. Auf der prozessbezogenen Ebene findet diese fachliche Fokussierung in den Handlungsfeldern „Sprechen und Zuhören“, „Schreiben“ und „Lesen“ statt. Die spezifischen Methoden und Arbeitstechniken sollen jeweils in den einzelnen Lernbereichen erworben werden, z. B. Notizen machen oder Nachschlagewerke nutzen. „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“ ist eine Querschnittsaufgabe, die in alle anderen Felder hineinwirkt und deshalb integ-

rativ angelegt werden sollte. Für den konkreten Unterricht ist wichtig, dass man nicht einzelne Kompetenzbereiche nacheinander abhandelt – also z. B. isolierte Grammatikeinheiten (vgl. Philipp 2015, S. 143) –, sondern dass man überlegt, welche Kompetenzbereiche mit welchem konkreten Thema sinnvoll verschränkt werden können. Ziel muss es sein, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Lernenden zu fördern, die sie für die Bewältigung von lebensweltlich relevanten Aufgaben benötigen.

Wenn es also z. B. darum geht, die Heranwachsenden zu befähigen, am kulturellen Leben mündig teilzunehmen, dann sollten sie beispielsweise die Fähigkeit besitzen, sich im Theater richtig zu verhalten, eine Theaterinszenierung aufmerksam zu verfolgen, im Anschluss an einen Theaterbesuch über die Figuren und deren Handlungsmotive zu diskutieren, eventuell die Sprache des Stücks kritisch zu reflektieren und schließlich sollten sie sich z. B. in einer Rezension schriftlich dazu äußern können. So gesehen ist im theoretischen Kompetenzstrukturmodell analytisch getrennt, was in der konkreten Sequenz integrativ gedacht werden muss. Für die Planung von Unterricht ist diese Zusammenschau stets als Gerüst mitzudenken. Die Inhalte der einzelnen Stunden müssen nicht zwingend integrativ angelegt sein, die Einheiten sollen aber immer so konzipiert werden, dass mehrere Aspekte des Strukturmodells berücksichtigt werden. Diese Überlegungen gelten nicht nur für die Planung von konkreten Unterrichtsvorhaben wie einem Theaterbesuch, sondern auch für die Jahres- und Sequenzplanung. Um sich einen ersten Überblick zu verschaffen, können Sie mit Mind-Maps, aber auch mit einem Baukastensystem arbeiten, das später kurz vorgestellt werden soll.

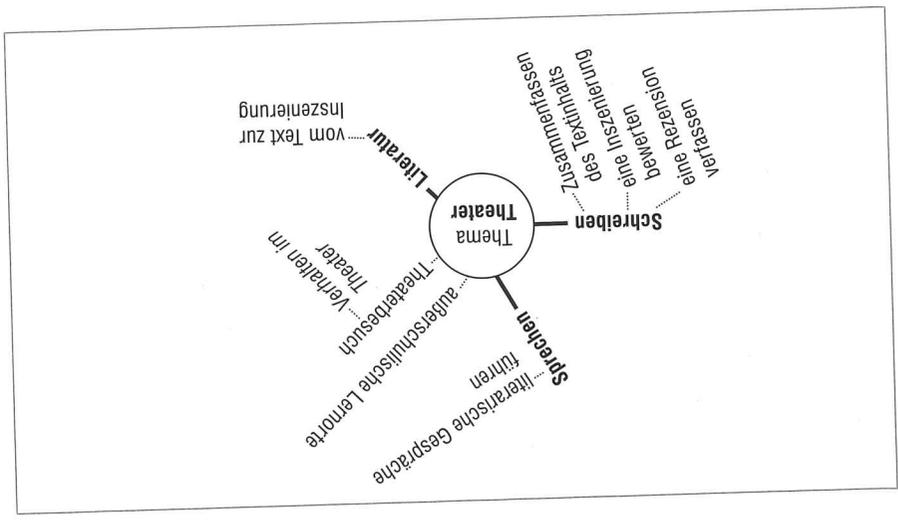


Abb. 3: Mind-Map zum Thema „Theater“

Zunächst verschafft man sich einen Überblick über die zur Verfügung stehenden Stunden. Bei einem 5-stündigen Fach kann man realistisch von 140–150 Stunden pro Schuljahr ausgehen; setzt man Unterrichtssequenzen an, die zwischen 10 und 20 Stunden umfassen, kommt man auf 7 bis maximal 15 Sequenzen.

Für die Jahrgangsstufe 5, die Ihnen zugeteilt wurde, legen Sie zunächst pro Halbjahr 3 bis 5 übergreifende Themen für die Sequenzen (Hauptkomplexe) fest:

Sequenz-/Themenkomplex 1: Unsere (neue) Schule

Zentraler Kompetenzbereich: Literatur und Sachtexte lesen – Lesestrategien anwenden

Zusätzliche Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler können

- recherchieren und eine Person bzw. einen Weg genauer beschreiben und adressatengerecht informieren
- aufmerksam zuhören

ca. 12 Unterrichtsstunden (Unterrichtsausfall: 29.9., Klassenausflug)

Leitfrage(n): Schule gestern, heute und in der Literatur. Was macht meine Schule aus?

- die Schule genauer kennenlernen – Skizzen, Fluchtwege, Hausordnungen etc. lesen und verstehen, sich gegenseitig informieren
- sich über (Schul-)Erfahrungen austauschen – mündlich erzählen
- Schule früher und heute – lesen und verstehen
- die eigene Klasse informieren – Steckbriefe etc. erstellen und präsentieren

Sequenz-/Themenkomplex 2: Herbst in der Literatur

Zentraler Kompetenzbereich: Literarische Kompetenz, Lesekompetenz

Zusätzliche Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler können

- ...

ca. 15 Unterrichtsstunden

Leitfrage(n):

- ...

Sequenz-/Themenkomplex 3: Geburtstage feiern

Zentraler Kompetenzbereich: Schreibkompetenz

Zusätzliche Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler können

- ...

ca. 18 Unterrichtsstunden

Leitfrage(n):

- ...

A

Aufgabe 2: Ergänzen Sie die Themenkomplexe 2 und 3 und legen Sie Teilkompetenzen fest! Nehmen Sie dazu die Kompetenzstrukturmodelle aus dem Kapitel 2.1 und die in Ihrem Bundesland gültigen Bildungs- bzw. Lehrpläne zur Hand.

Die hier vorstellte Sequenzplanung muss in zwei Richtungen ergänzt werden: Zum einen ergibt sich aus der Abfolge der Sequenzen eine (Halb-)Jahresplanung, die den jeweiligen Bildungsplänen entspricht und verpflichtend die Leistungserhebungen berücksichtigt. Zum anderen bilden die Sequenzen die Grundlage für die Konzeption von Einzelstunden. Bei allen Planungsstrategien empfiehlt es sich, das Profil des Faches und die allgemeinen Bildungs- und Erziehungsziele wie Medienbildung oder politische Bildung, die über die einzelnen Fachlehrpläne hinausweisen, mitzudenken. Sie helfen, in der Detailarbeit den Blick auf das Ganze nicht zu verlieren.

Aufgabe 3: Themenkomplex 3 beschäftigt sich mit dem Beschreiben von Vorgängen. Suchen Sie für Ihr Bundesland die Aufgaben und Ziele des Faches Deutsch heraus. Markieren Sie die Passagen, die sich mit dem "Schreiben" beschäftigen. Fassen Sie zusammen, inwiefern der Bereich "Schreiben" profilbildend ist.

2.2.4 Sequenzplanung

Gerade im Fach Deutsch wird i. d. R. nicht nur eine schriftliche Leistungserhebung vorgegeben, die durch entsprechende Übungen vorbereitet werden muss. Neben den Klassenarbeiten werden auch zentrale Tests (z. B. VERA) durchgeführt, die ebenfalls eingeplant werden müssen und Vor- und Nachbereitung benötigen. Durch die Prüfungsdichte entsteht bei Lernen-Tests das eigentliche Ziel sind. Der Rest, wie die Klassenlektüre, ist dann nur schmückendes Beiwerk. Als Lehrkraft sollten Sie im Blick behalten, welche inhaltlichen Zusammenhänge in die zu prüfenden Schreibformate integriert werden können. Dazu kann man Überlegungen wie folgende heranziehen:

- Steht ein Klassenausflug an, der Besuch eines Theaterstücks oder einer Ausstellung? Kann dieser Ausflug mit Schreibaufgaben verbunden werden, etwa mit einem Bericht für die Schülerzeitung?
- Ergeben sich kalendartypische Anknüpfungspunkte, z. B. Jubiläen, Jahrestage, Tag des Buches, Wettbewerbsangebote? Bieten (Zeitungs-)Verlage Projekte an? Wann und mit welchem Thema ist die Zusammenarbeit mit anderen Fächern möglich?

Nachdem Sie solche Fragen geklärt haben, können Sie an die konkrete Planung herangehen. Dabei spielen die Kompetenzniveaus der Lernenden auch eine zentrale Rolle. Welche diagnostischen Ergebnisse liegen bereits

vor oder müssen erhoben werden? (→ Kap. 2.5) Welche Teilkompetenzen können als Nächstes gefördert bzw. wo müssen erst Defizite aufgearbeitet werden? ())) Fächer ZIELORIENTIERUNG)

A

Aufgabe 4: Versuchen Sie aus den Angaben zur Musterklasse erste Rückschlüsse zu ziehen, die Sie bei der Planung der Schreibsequenz berücksichtigen müssen.

Wie oben bereits angedeutet, ist ein Blick in den Terminkalender der Schule wichtig. Nicht nur die Ferienzeiten müssen bei der Verteilung der Unterrichtsstunden berücksichtigt werden, sondern auch weitere Termine, die zu Stundenausfällen führen: Schullandheimaufenthalte, Wandertage, Sportfeste, Theaterworkshops etc. Gerade als Berufseinsteiger/-in werden Sie sehr häufig feststellen, dass die veranschlagte Stundenzahl viel zu hoch angesetzt war. Sie werden Ihre konkreten Planungen immer wieder revidieren müssen.

2.2.4.1 Vom Stoffverteilungsplan zur Themenorientierung

Auch wenn (gute) Schulbücher und die von den Verlagen zur Verfügung gestellten Begleitmaterialien (z. B. Lehrerhandreichungen, Schulaufgabentrainer etc.) die Arbeit der Lehrkraft erleichtern können, muss die Planung immer individuell auf die jeweilige Lerngruppe zugeschnitten werden. Als erste Orientierung können bereits bei der Sequenzplanung konkrete Materialien (z. B. Texte, Filme) notiert werden. Diese müssen aber mit Sorgfalt ausgewählt werden, sodass Kompetenzen Schritt für Schritt aufgebaut werden können (→ Kap. 2.8). Die Leitfrage für den Materialeinsatz lautet: Welche Ziele können anhand von guten Aufgaben mit diesem Material erreicht werden?

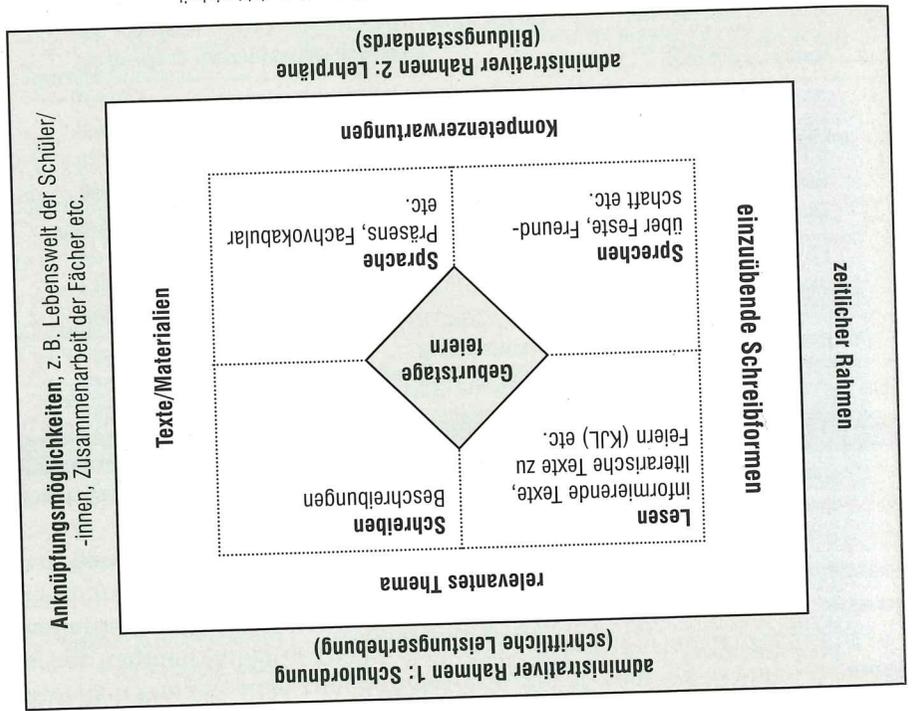
2.2.4.2 Themenorientierte Unterrichtsplanung

Gegenüber dem anfangs zitierten Stoffverteilungsplan soll hier für eine themenorientierte und integrative Unterrichtsplanung plädiert werden, die zunächst festlegt, welche konkreten Kompetenzen in einer Sequenz vermittelt oder weiterentwickelt werden sollen. Oft kann im thematischen Zusammenhang auch überlegt werden, welches „Produkt“ ggf. am Ende dabei herauskommen soll. Der Begriff „Thema“ wird hier weit gefasst und im Sinn Klafkis als Unterrichtsinhalt verstanden: „Indem ein Inhalt oder Gegenstand [...] unter einer pädagogischen Zielvorstellung [...] ausgewählt wird, wird er zum Thema“ (Klafki 1976, S. 83). Ohne Thema oder Inhalt läuft die Vermittlung von Kompetenzen ins Leere. Geht man von transferfähigen Fähigkeiten und Fertigkeiten aus, so sollte klar sein, dass die Kompetenz, über Vorgänge zu

informieren, sowohl an der Spielanleitung als auch am Kochrezept oder der Bedingungsanleitung vorbereitet und geübt werden kann (III) Fächer KOMPETENZORIENTIERUNG). Der Transfer einer Textsorte auf eine andere ist mitgedacht, sofern man kompetenzorientiert unterrichtet. Literale Prozeduren wie Temportaladverbialen zur Herstellung von Chronologie kommen in allen drei Textsorten zum Einsatz. Auch die Integration von Lernbereichen kann nur gelingen, wenn um ein konkretes Thema oder einen konkreten Inhalt herum geplant werden kann.

2.2.4.3 Die konkrete Sequenz „Geburtstage feiern“
 Das Beschreiben von Vorgängen wie in unserer Spielanleitung („Erbenspiel“) gehört zu den bewährten Unterrichtsgegenständen. Ziel des Unterrichts ist, dass die Lernenden in die Lage versetzt werden, adressatenbezogene Instruktionen zu geben, die es dem Leser ermöglichen, einen definierten Ablauf selbst nachzuvollziehen (vgl. Feilke 2003, S. 13). „Im Idealfall vergegenwärtigt der Beschreibende dem Rezipienten das Beschreibende aufgrund eingehender Beobachtung detailliert und in nachvollziehbarer Ordnung, so- dass dieser sich eine genaue Vorstellung davon machen kann.“ (Fix 2006,

Abb. 4: Darstellung der Überlegungen zur Planung einer themenorientierten Unterrichtseinheit



S. 99) Das bedeutet auf sprachlicher Ebene, den Vorgang durch die Verwendung von Präsens zu vergegenwärtigen, Beschreibungen durch Fachvokabular, Lokaladverbialen und Attribute zu präzisieren sowie Parataxe und Passiv(-konstruktionen) einzusetzen (vgl. Pissarek 2010, S. 38; Becker-Mrotzek/Böttcher 2006, S. 116f.; Feilke 2003, S. 9f.) (M) Fächer FACHLICHKEIT). Gerade am Beispiel der Spielanleitung zeigt sich, dass weitere Kompetenzerwartungen aus dem Bereich „Sprechen und Zuhören“, „Lesen/Mediengebrauch“ sowie „Sprache untersuchen“ hinzukommen. Diese Anforderungen sollen nun in eine Unterrichtssequenz eingebunden werden, die das Verfassen von Spielanleitungen nicht zum Selbstzweck erhebt, sondern in einen thematischen Rahmen einbettet. Die Klasse soll sich zum einen mit der Frage auseinandersetzen: Welchen Beitrag können wir für eine Geburtstagsfeier leisten? Es könnte in der Sequenz darüber hinaus um „Freundschaft“ und „Geschenke“ gehen.

Tab. 1: Sequenzskizze „Geburtstage feiern“

| Stundenziel, Ablauf, Lerngegenstand | | Teilkompetenzen |
|-------------------------------------|---|--|
| 1 | Lesestrategien anwenden Einführung in das Thema „Geburtstagsfeiern in verschiedenen Ländern“ anhand von Sachtexten | Verstehensstrategien üben und entnommene Informationen präsentieren |
| 2 | Kriterien einer guten Spielanleitung Partyspiele erproben: Anleitungen unterschiedlicher Qualität zu verschiedenen Geburtstagsspielen untersuchen, Vergleich und begründete Bewertung der Anleitungen → Planungsstrategie | Textstruktur- und Textmusterwissen erwerben |
| 3 | Den Schreibprozess planen das Erbsenspiel spielen: Aufgrund der gemachten Erfahrungen die Planungsstrategie (s. o.) anwenden und eine Planungsskizze erstellen | Schreibstrategien für Beschreibungen entwickeln und anwenden |
| 4 | Die Anleitung zum Erbsenspiel formulieren eine adressatenorientierte Anleitung verfassen: Mithilfe der Planungsskizze eine Anleitung verfassen; Abgleich des bis dahin geschriebenen Textes mit der Planungsskizze | ein Schreibziel setzen, eine Beschreibung formulieren und reflektieren |
| 5 | Die eigene Anleitung mit professionellen Anleitungen vergleichen kritische Analyse von professionellen Anleitungen: Gelungene Formulierungen in den Profi-Texten markieren und die Auswahl begründen | Wortschatz und Textprozeduren entwickeln |
| 6 | Die eigene Anleitung überarbeiten Überarbeiten der Anleitungen mit Textlupe mit den Formulierungen aus den prototypischen Texten; Parallelklasse probiert die Anleitungen aus und gibt Feedback | ein Schreibziel setzen, Formulierungen überarbeiten |

2.2 Eine Sequenz planen

| Teilkompetenzen | | Stundenziel, Ablauf, Lerngegenstand |
|--|--|--|
| über die symbolische Bedeutung von Essen nachdenken, semantische Ordnungen: wie die Beschreibung von Speisen zur Atmosphäre beiträgt | mündlich beschreiben | 7 Die Bedeutung des Essens für Feiern interkulturelle Vergleiche: Ausschnitte aus den Romanen, z. B. <i>Das Apfelkuchenwunder</i> oder <i>die Logik des Verschwindens</i> von Sarah Moor-Fitzgerald, <i>Das Mädchen Wadja</i> von Hayfa Al Mansour lesen: Figuren charakterisieren und semantische Ordnungen analysieren |
| Schreibstrategien für Beschreibungen entwickeln und anwenden | Schreibstrategien für Beschreibungen entwickeln und anwenden | 8 Feiern in der Familie Geburtsstagsfeiern und -essen in verschiedenen Kulturen: den Ablauf typischer Feiern in der Familie beschreiben |
| Schreibstrategien für Beschreibungen entwickeln und anwenden | Schreibstrategien für Beschreibungen entwickeln und anwenden | 9 Den Aufbau eines Kochrezeptes untersuchen Analyse eines Kochrezeptes und Abgleich mit der Planungsstrategie: Schreiben von Kochrezepten als Hausaufgabe und Mitbringen einer Kostprobe für die Pause, gegenseitige Bewertung der Snacks (Schwierigkeit, Geschmack etc.) sowie der Anleitung (Verständlichkeit, Nachvollziehbarkeit) – Ziel gemeinsamer Food-Blog auf der Homepage |
| ein Schreibziel setzen, Formulierungs- und Struktur überarbeiten | Strategien zur Grobschreibung wiederholen und erweitern | 10 Grobschreiben von Nominalisierungen den Kern der Nominalphrase erweitern (Treppegedichte), z. B. „durch sanftes Schütteln“ oder „unter stetigem Rühren“ |
| ein Schreibziel setzen, Formulierungs- und Struktur überarbeiten | ein Schreibziel setzen, Formulierungs- und Struktur überarbeiten | 11 Überarbeiten eines Kochrezeptes in Partnerarbeit Überarbeiten der als Hausaufgabe erstellten Kochrezepte (rechtschriftlich, auf Basis der zuvor gelernten Planungs- und Formulierungsstrategien) |
| Ein Schreibziel setzen, eine Beschreibung formulieren und reflektieren | Ein Schreibziel setzen, eine Beschreibung formulieren und reflektieren | 12 Partydekoration basteln eine adressatenorientierte Bastelanleitung für Partydekoration schreiben: Pifata (Integrativ mit Kunst: eine Pifata zeichnen oder basteln) – evtl. als Differenzierung: Auch die fertige Pifata wird beschreiben und nachgezeichnet |
| Passiv und Passivkonstruktionen bilden können | Passiv und Passivkonstruktionen bilden können | 13 Passivverwendung Analyse einer Bastelanleitung: Passivkonstruktionen, Formulierungs- und Systematik der Passivbildung |
| Formulierungen und Struktur überarbeiten | Formulierungen und Struktur überarbeiten | 14 Überarbeiten der Bastelanleitung Überarbeiten der Anleitungen mit Textlupe (Schwerpunkt: Struktur, Passiv) |
| | | 15 Große Leistungserhebung Schreiben eines Kochrezeptes nach einem Video |
| Schreibkompetenzen reflektieren | Schreibkompetenzen reflektieren | 16 Nachbereitung und Reflexion über Lernen sprechen: Erkenntnisse aus dem Lernprozess, Probleme aus der Schulaufgabe etc. |
| | | 2 Stunden Puffer |

(vgl. auch Fissarak 2010, S. 34)

Nachdem die Planungsarbeit auf inhaltlicher Seite abgeschlossen ist, sollten weitere Rahmenbedingungen überprüft werden: Welche rechtlichen Vorgaben (z. B. durch die Schulordnung) müssen beachtet werden? Gibt es dazu Absprachen in der Fachgruppe der Schule? etc.

A

Aufgabe 5: Erstellen Sie analog eine integrative Sequenz zum Thema „Herbst in der Literatur“.

Es ist ein Trugschluss, dass der Sequenzplan die tatsächliche Blaupause des Unterrichts darstellt. Inzwischen hat sich die Einsicht durchgesetzt, dass jeder Unterricht eine gewisse Offenheit braucht, um flexibel auf den Leistungsstand und die Lernprozesse der Schüler/-innen eingehen zu können (→ Kap. 2.4). Methodische Entscheidungen, Fragen der Sozialformen und didaktische Entscheidungen (z. B. in welcher Reduktionsstufe soll der Komplex bewältigt werden?) etc. sollten bereits bei der Sequenzplanung in den Blick genommen werden. Natürlich lässt sich Lernen nicht auf dem Reißbrett planen, schließlich hat man es i. d. R. mit über 20 verschiedenen Lernprozessen zu tun, die durch verschiedene Faktoren beeinflusst werden. Aber ohne Planung überlässt man das Lernen nur dem Zufall.